

Le., A.

Article — Digitized Version

Landwirtschaftliche Nahrungs- und Rohstoffbasis der UdSSR

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Le., A. (1952) : Landwirtschaftliche Nahrungs- und Rohstoffbasis der UdSSR, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 5, pp. 305-307

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131527>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Landwirtschaftliche Nahrungs- und Rohstoffbasis der UdSSR.

Dr. A. Le . . . , B . . .

Von den 22 Mill. qkm Gesamtfläche der UdSSR. entfallen im Norden etwa 10 Mill. qkm auf ewige Frostböden (Morslota), 3 Mill. qkm auf Wüsten und Halbwüsten im Süden. Dazwischen schiebt sich keilförmig die Zone der Laubwälder, der Busch- und Grassteppen mit 4,4 Mill. qkm, darunter 707 200 qkm seit 1939 neuangegliederter Gebiete. Der Rest entfällt mit 4,6 Mill. qkm auf Gebirge. Für eine erfolgreiche landwirtschaftliche Entwicklung kommen infolge ihrer klimatischen Verhältnisse nur die 4,4 Mill. qkm der Zone der Laubwälder und im gewissen Umfange der Busch- und Grassteppen in Betracht, die sich als Fortsetzung der fruchtbaren mitteleuropäischen Tiefebene in die riesige sowjetische Landmasse hineinschieben, im Norden begrenzt etwa durch die Linie Leningrad—Jaroslavl—Gorki—Kasan, im Süden etwa durch die Linie Schitomir—Kiew—Kursk—Kasan. Dazu kommen die Gebiete am Schwarzen Meer, in der Kuban-Steppe und die transkaukasischen Gebiete. Im schmalen Streifen um die transsibirische Eisenbahn setzt sich dann eine spärlich landwirtschaftlich genutzte Fläche durch den sibirischen Raum bis in die fruchtbaren Amurgebiete hinein fort.

Die Busch- und Grassteppen leiden stark unter dem Mangel an Niederschlägen und den aus den Wüsten Zentralasiens kommenden trocken-heißen Winden. Trotz ihrer fruchtbaren Schwarzerdeböden beträgt hier der Ernteertrag nur 8—10 dz je ha. Dagegen werden die nördlich der Landwirtschaftsgrenze gelegenen Gebiete der Taiga und Tundren mit zunehmenden Breitengraden infolge Kälte und Frösten für landwirtschaftliche Nutzung immer weniger geeignet. Die landwirtschaftliche Forschung der UdSSR. ist jedoch nicht ohne Erfolg bemüht, die landwirtschaftliche Grenze in die nördliche Taiga und die südlichen Steppen vorzuschieben. Aber nicht nur in der Nord-Südrichtung, sondern auch in west-östlicher Ausbreitung unterscheiden sich die einzelnen Gebiete der Sowjetunion in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und der Begrenzung landwirtschaftlicher Erzeugung ganz wesentlich voneinander.

In den eingangs erwähnten Zonen der Laubwälder, Busch- und Grassteppen von 4,4 Mill. qkm oder 20,6 % der Gesamtfläche sind 93,5 Mill. Menschen oder 81,6 % der Gesamtbevölkerung mit 109,6 Mill. ha oder 80 % der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche der UdSSR. konzentriert. Nur etwa 6,5 % der riesigen Ländermasse befinden sich unter landwirtschaftlicher Kultur. Das Optimum landwirtschaftlich nutzbarer Fläche dürfte bei dem gegenwärtigen Stande der Technik und landwirtschaftlichen Wissenschaft erreicht sein, falls nicht durch umfangreiche Vorarbeiten auf dem Gebiete der Aufforstung und Wasserwirtschaft und der verkehrsmäßigen Erschließung Bodenverbesserungen

vorgenommen werden. Heute liegt das landwirtschaftliche Schwergewicht der UdSSR. fast ausschließlich in ihren europäischen Teilen.

Die bisherige Ausdehnung der Brotgetreide-Anbaufläche hält mit der Bevölkerungsvermehrung nicht Schritt, wie aus den folgenden Zahlen hervorgeht:

Gliederung der Anbaufläche nach Kulturen
(in Mill. ha)

Jahr	Bevölkerung (in Mill.)	Brot- getreide	Techn. Kulturen	Gemüse u. Melonen	Futter- mittel	Gesamt
1913	139,3	94,4	4,5	3,8	2,1	105,0
1922	131,7	66,2	4,0	6,0	1,5	77,7
1937	173,5	104,4	11,2	9,0	10,6	135,3
1940	197,0	110,9	11,8	10,1	18,1	151,1
1950	195,0	105,8	11,8	12,5	28,3	158,3
1951	201,0					165,0

Während die sowjetische Bevölkerung in der Zeit von 1913 bis 1950 trotz der schweren Verluste in beiden Weltkriegen um 40 % gestiegen ist, hat die Anbaufläche von Brotgetreide trotz der Eingliederung der baltischen, polnischen und rumänischen Landwirtschaftsgebiete nur um 12 % zugenommen. Besonders kraß ist das Mißverhältnis zu dem raschen Wachstum der städtischen Bevölkerung, die sich von 17,7 Mill. im Jahre 1913 auf 62 Mill. im Jahre 1950, also um 340 %, erhöht hat. Während der Anteil der Anbaufläche von Brotgetreide 1913 noch 89,9 % an der gesamten Anbaufläche betragen hat, ging er bis 1937 auf 72,2 % und 1950 auf 66,8 % zurück. Die Anbauflächen von technischen Kulturen, Gemüse und Melonenfeldern sowie von Futtermitteln haben dagegen absolut und relativ stark zugenommen.

Die sowjetische Agrarpolitik ist daher bemüht, die Hektarerträge zu steigern, die Verluste bei der Einbringung der Ernte zu senken und durch eine stärkere Erfassung des Aufkommen an Marktgetreide durch das Kolchos- und MTS-System zu erhöhen, um die Versorgung der Städte und Industrieorte zu sichern. Dies ist der Sowjetregierung in gewissem Umfange gelungen, ohne daß jedoch die Ernährungslage der Bevölkerung etwa derjenigen in der westlichen Welt bisher angeglichen werden konnte.

Die Versorgung mit tierischen Erzeugnissen stößt auf erhebliche Schwierigkeiten und findet ihre Erklärung in der stagnierenden Tierhaltung mangels individueller Pflege, die diese erfordert. In erhöhtem Umfange müssen daher für die Bedarfsdeckung die Überschüsse nicht nur an Brotgetreide, sondern auch an Butter, Fleisch, Käse aus den neu eingegliederten Westgebieten und einigen Ostblockstaaten herangezogen werden. Aus einem Vergleich der Bevölkerungsziffern und der Brutto-Brotgetreideernte ergibt sich, daß auf den Kopf der Bevölkerung 1913 4,9 dz, 1939 4,2 dz und 1950 6,3 dz Brotgetreide entfallen sind. Die sowjetische Brotgetreide-Erntestatistik erfaßte bis 1932 das eingespicherte Brotgetreide, seit 1933 stellen die Zahlen

Entwicklung der Brotgetreideerzeugung und Tierhaltung in der UdSSR.

Jahr	Brotgetreide (Bruttoertrag in Mill. t)	Rindvieh	Schafe u. Ziegen (in Mill. Stück)	Schweine	Pferde
1913	80,1	60,6	121,2	20,9	35,8
1922	50,3	45,8	91,1	12,1	24,1
1937	120,3	57,0	81,3	22,8	16,7
1940	119,0	64,6	92,0	34,5	
1945	67,0	47,0	69,4	10,4	10,5
1950	124,5	57,2	99,0	24,1	13,7
1951	121,3	58,8	107,5	26,7	14,6

die Ernteschätzungen auf dem Halm unter 10 %igem Einbringungsverlust dar. Der Verlustansatz wird von Sachverständigen für zu niedrig gehalten, da 20—25 % für die sowjetische Getreidewirtschaft als normal bezeichnet werden. Trotzdem ist infolge der Zentralisation des Getreideanbaues und der dadurch bedingten besseren Möglichkeit der Getreideerfassung für den Markt bei den Kolchosen und Sowchosen in der Versorgung der städtischen und industriellen Bevölkerung gegenüber der Zarenzeit eine wesentliche Besserung eingetreten, zumal die jährlich bis zu 600 Mill. Goldrubel betragenden Exporte der Zarenzeit aufgehört haben. Selbst eine Brotgetreideversorgung des Jahres 1950 mit einem Anfall von 1,61 kg je Kopf und Tag der Gesamtbevölkerung kann eine dauerhafte und ausreichende Ernährung der Bevölkerung nicht sicherstellen, zumal die notwendige Bevorratung für militärische, zivile und sonstige Zwecke hiervon in Abzug gebracht werden muß. Nach den von der Zentral-Statistischen Verwaltung der UdSSR. im Februar 1952 bekanntgegebenen Zahlen hat die Getreideernte 1951 infolge einer Mißernte in Westsibirien, Kasachstan und verschiedenen Wolgabebieten 7,4 Mrd. Pud oder 121,3 Mill. t betragen. Die gesamte landwirtschaftliche Anbaufläche war 1951 wohl um 6,7 Mill. ha größer als 1950; diese Erweiterung erstreckte sich aber in erster Linie auf die Ausweitung des Anbaues von Baumwolle, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Kartoffeln, Silofuttermitteln und auf Wiesen und Weiden. Außer Globalzahlen sind für 1951 eingehendere Daten noch nicht veröffentlicht worden.

Infolgedessen wird der Anbau und Massenkonsum der früher als Gemüse und Rohstoff für den beliebten Wodka angesehenen Kartoffel mit Erfolg vorangetrieben. Der russische Brot- und Fleischesser geht in zunehmendem Maße, insbesondere durch die Verhältnisse im zweiten Weltkriege gezwungen, zum Konsum von Kartoffeln und Gemüse über, zumal auch die Erzeugung von Fleisch, Milch, Butter, Käse usw. sich relativ stark verringert hat. Ein Ausgleich in der Ernährungsbilanz ist hierfür bis zu einem gewissen Maße in dem steigenden Konsum von Süßwasser- und Seefischen sowie in der Erweiterung der Gemüse-Anbaufläche, worunter auch heute noch die Kartoffel fällt, gefunden worden.

Auch auf dem Sektor der tierischen Nahrungsmittel und für die Erzeugung industriell verwertbarer Rohstoffe landwirtschaftlichen Ursprungs bestehen für die Sowjetwirtschaft gewisse Grenzen. Obwohl die Anbaufläche von Futtermitteln sich von 2,1 Mill. ha auf 28,3 Mill. ha im Jahre 1950 erhöht hat, hat die Rindviehhaltung noch nicht den Stand von 1913 erreicht.

Dies gilt auch für die Haltung von Schafen und Ziegen sowie von Pferden. Der starke Rückgang der Pferdehaltung ist durch die Motorisierung in Landwirtschaft, Verkehr und im Heer hervorgerufen worden.

Über den Anfall von tierischen Produkten wie Wolle, Milch, Butter, Käse, Häute und Felle liegen keine Angaben für die letzten Jahre vor. In den Jahren 1927/28 bezifferte sich die Fleischproduktion für den städtischen Markt auf 451 800 t und stieg bis 1937/38 auf 794 500 t, die Wollerzeugung von 29 500 t auf 78 900 t, die Milch-, Butter- und Käseproduktion von 1,94 Mill. t im Jahre 1932/33 auf 4,99 Mill. t im Jahre 1937/38. Diese Zahlen geben einen ungefähren Anhaltspunkt für die gegenwärtige Zeit, da der Anfall tierischer Erzeugnisse parallel der Tierhaltung verläuft.

Industrialisierung und zunehmende Bevölkerung bestimmen die Notwendigkeit einer Erweiterung der Anbauflächen und eine Steigerung der Erträge technischer Kulturen.

Entwicklung der Ernteerträge technischer Kulturen

Jahr	Baumwolle	Zuckerrüben (in Mill. dz)	Flachs- faser	Sonnenblumen	Tee (in 1000 dz)
1913	7,4	108,8	3,4	7,8	1,3
1922	0,2	18,9			
1937	25,8	218,6	5,7	20,8	71,1
1940	25,2	213,1	5,7	33,4	
1945	12,5	89,0		18,0	120,0
1950	37,5	280,3	11,5	36,6	179,0

Die Baumwollerzeugung der Sowjetunion deckt heute nicht nur den eigenen Bedarf, sondern hat einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuß. In der Produktion von Zuckerrüben steht die Sowjetunion an erster Stelle der europäischen Länder. Ihre überragende Stellung als Flachsproduzent auf dem Weltmarkt hat sich gegenüber der Zeit vor dem zweiten Weltkriege noch verstärkt. Eine bedeutende Steigerung der Erträge ist bei Sonnenblumenkernen und Tee festzustellen. Die Sowjetunion tritt heute nicht nur als Exporteur von pflanzlichen Ölen und Ölkuchen, sondern auch von Tee eigener Erzeugung auf den Weltmärkten auf.

Die sowjetische Landwirtschaft als Nahrungs- und industrielle Rohstoffbasis ist, wie aus den Zahlen von 1913—1922 und 1940—1945 hervorgeht, gegenüber äußeren Störungen ihrer Entwicklung, wie sie die beiden Weltkriege darstellten, sehr anfällig. Nach dem ersten Nachkriegs-Fünfjahresplan (vierter Fünfjahresplan) ist die landwirtschaftliche Entwicklung der sowjetischen Gebiete, unter Berücksichtigung der im zweiten Weltkriege besetzten und freien Gebiete, für 1950 folgendermaßen geplant worden:

Planziele der landwirtschaftlichen Entwicklung für 1950

Kategorie	Einheit	besetzte Gebiete	freie Gebiete	Gesamt UdSSR.
Anbaufläche	Mill. ha	72,9	83,6	156,5
Rindvieh	Mill. Stück	27,8	37,5	65,3
Schafe u. Ziegen	Mill. Stück	28,1	93,4	121,5
Schweine	Mill. Stück	19,7	24,4	44,1
Pferde	Mill. Stück	6,2	9,1	15,3

Diese Aufgliederung zeigt die höchst gefährliche, an sich schon durch klimatische und Bodenverhältnisse beengte Lage für die Sowjetunion im Falle einer Ausschaltung ihrer westlichen Gebiete und des Südens im Hinblick auf ihre Nahrungs- und Rohstoffbasis landwirtschaftlichen Ursprungs.

Noch gefährlicher stellte sich die Lage während des letzten Krieges für die Sowjetwirtschaft auf dem Gebiete der industriellen Bodenschätze dar. In den während des zweiten Weltkrieges besetzten sowjetischen Gebieten waren der Wirtschaft entzogen worden: 60,8 % der Kohleförderung, 63,8 % der Eisenerzförderung, 34,8 % der Manganerzförderung, 64,7 % der Roheisen- und Stahlerzeugung. Abgesehen davon, entfielen auf die besetzten Gebiete 44,6 % der Bevölkerung, 47 % der Anbaufläche, 48 % des Rinderbestandes und 52,2 % des Bestandes an Schafen, Ziegen und Schweinen.

Wie die Sowjetregierung sich die Erfahrungen des ersten Weltkrieges in wirtschaftlicher Hinsicht beim Wiederaufbau des Landes in den ersten Fünfjahresplänen zunutze gemacht hatte, so hat sie auch bereits in dem Fünfjahresplan 1945—1950 die Erfahrungen und wirtschaftlichen Folgerungen aus dem zweiten Weltkriege und der sich ergebenden weltpolitischen Lage mit der ihr eigenen Realistik gezogen. Die bereits in den ersten drei Fünfjahresplänen vor dem zweiten Weltkriege begonnene Erschließung der Bodenschätze in den landwirtschaftlich armen Gebieten West- und Mittelsibiriens sowie Zentralasiens, die mit der Errichtung erzeugender und verarbeitender Werke besonders der Schwerindustrie verbunden war, hat schon während des zweiten Weltkrieges ein ungeahntes Ausmaß erreicht. Während des zweiten Weltkrieges wurden aus den gefährdeten Westgebieten 1600 Großbetriebe der Industrie „hinter den Ural“ verlagert, die nach Beendigung des Krieges im allgemeinen auch dort geblieben sind. Von 1945 bis Mitte 1951 wurden weitere etwa 6000 neue Werke, insbesondere der Schwerindustrie und des Maschinenbaues, zwischen Wolga und Baikalsee in Betrieb genommen; über 1000 Werke befinden sich noch im Bau, wobei die Entwicklung in den historischen Industriezentren des europäischen Teiles der UdSSR. durchaus nicht vernachlässigt wird. Die leeren Hallen der evakuierten Werke in den Westgebieten wurden mit neuen oder demontierten Ausrüstungen deutscher Fabriken versehen, sofern diese Werke nicht bereits durch die deutschen Truppen wiederaufgebaut worden waren. Es darf hierbei bemerkt werden, daß während des zweiten Weltkrieges in industriellen Betrieben im besetzten Sowjetgebiet etwa 10 Mrd. Reichsmark in Maschinen und Ausrüstungen investiert worden waren.

Das industrielle Schwergewicht der Sowjetunion verschiebt sich immer mehr von Westen nach Osten in die landwirtschaftlich armen, aber an Bodenschätzen desto reicheren Gebiete zwischen Ural und Baikalsee sowie Zentralasiens, wo es raum- und standortmäßig nicht so anfällig ist wie in den Gebieten des sowjetischen Westens. Dadurch aber tritt eine weiträumige Trennung von den landwirtschaftlichen Überschußgebieten des Westens ein. Die Nahrungsbasis und landwirtschaftliche Rohstoffbasis wird im Hinblick auf die absolute und relative Bevölkerungszunahme zunehmend schmaler. Das Agrarproblem wie die Probleme des Transports und der Energieversorgung gewinnen sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom strategi-

sehen Standpunkt damit eine überdimensionale Bedeutung, die nur mit ebensolchen überdimensionalen Mitteln gelöst werden kann.

Dieses auf mehrere künftige Fünfjahrespläne sich erstreckende Programm wird unter dem Kennwort „Umwandlung der Natur“ nicht nur propagandistisch mit aller Konsequenz durchgeführt. Hierher gehören die Anlage von Waldschutzgürteln in den von Dürre und heißen Winden betroffenen Steppengebieten sowie umfassende wasserwirtschaftliche Maßnahmen, wie Regulierung von Wasser- und Flußläufen, Anlage von Wasserspeichern usw. Im Rahmen dieses Programms gewinnen die sogenannten „Großbauten des Kommunismus“ in den Gebieten um das Schwarze Meer, das Kaspische Meer, den Aralsee und Westsibiriens eine besondere Bedeutung. Neben dem Bau riesiger Kanäle, Großkraftwerke, Bewässerungsanlagen werden Autobahnen, Eisenbahnen sowie zahlreiche neue Siedlungen angelegt. Durch das Kanal- und Bewässerungssystem in diesen Räumen sollen insgesamt 50 Mill. ha Steppen und Wüsten für die landwirtschaftliche Erzeugung erschlossen werden.

Die strukturellen Veränderungen der sowjetischen Volkswirtschaft im Verlaufe der letzten 35 Jahre haben es mit sich gebracht, daß ihre Ausfuhrmöglichkeiten an Brotgetreide und Erzeugnissen tierischen Ursprungs gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkriege stark zurückgegangen sind. Die Hungerexporte aus der Ara Witte und Stolypin haben fast ganz aufgehört. Rußland exportierte 1913 noch etwa 9,5 Mill. t Brotgetreide. Im Jahresdurchschnitt 1927—1940 betrug die sowjetische Getreideausfuhr nur 1,3 Mill. t, die vornehmlich nach dem verkehrsnahen Deutschland und nach England gingen. Die Ausfuhrmöglichkeiten an tierischen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Butter, Käse, Eier sind verhältnismäßig gering, dagegen können die Exportmöglichkeiten für Bohnen, Erbsen und andere Hülsenfrüchte als günstig bezeichnet werden. Die Bedeutung der Sowjetunion als Lieferant wetterfesten Saatgutes von Korngetreide, Klee und anderen Futtergräsern ist insbesondere für die deutsche Landwirtschaft gleich bedeutungsvoll geblieben. Auch als Lieferant pflanzlicher Öle, Ölkuchen und sonstiger Futtermittel dürfte die Sowjetunion mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringe Entwicklung ihrer Viehwirtschaft für Deutschland ihre alte Stellung einnehmen können. Die Sowjetunion ist der größte Erzeuger von Flachs, und ihre Baumwollernte 1951 von etwas über 4 Mill. t dürfte der amerikanischen Baumwollernte gleichkommen.

Abschließend kann gesagt werden, daß das absolute Wachstum der sowjetischen Gesamtbevölkerung und insbesondere der Städte, das von einer langsam fortschreitenden Produktivität der Landwirtschaft begleitet war, die Ausfuhr von Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohmaterialien außerordentlich verringert hat. Wenn die sowjetische Volkswirtschaft die gleiche strukturelle Fortentwicklung erfährt wie in den letzten 35 Jahren, kann der Zeitpunkt eintreten, von dem ab die eigene agrarische Rohstoffbasis den Bedarf der eigenen verarbeitenden Industrie nicht mehr wird decken können.